

Schulschwimmen unter versicherungsrechtlichen Gesichtspunkten

Hans-Joachim Wächter,
Unfallkasse Baden-Württemberg - Abteilung Prävention

Versicherungsschutz durch die gesetzliche Schülerunfallversicherung

Für Schülerinnen und Schüler von allgemein- oder berufsbildenden Schulen besteht auf Grundlage des Sozialgesetzbuches VII (§ 2, Abs. 1, Nr. 8 b SGB VII) ein gesetzlicher Unfallversicherungsschutz.

Unfallversichert sind sämtliche Tätigkeiten, die in den organisatorischen Verantwortungsbereich der Schule fallen. Dies schließt die Teilnahme am Unterricht genauso ein, wie die Teilnahme an unmittelbar vor bzw. nach dem Unterricht von der Schule bzw. im Zusammenwirken mit ihr durchgeführte Betreuungsmaßnahmen.

Der Schwimmunterricht als fester Bestandteil des Schulsportunterrichts fällt unter den gesetzlichen Versicherungsschutz. Ebenfalls unfallversichert sind Wassersportaktivitäten im Rahmen

schulischer oder außerunterrichtlicher Veranstaltungen. Voraussetzung hierfür ist die Genehmigung der Maßnahme durch die Schulleitung.

Der Versicherungsschutz beinhaltet gesetzlich festgelegte Leistungen für entstandene Körperschäden infolge eines Schulunfalls oder einer Berufskrankheit (vgl. K.u.U. 1998, Nr. 18, S. 308 und K.u.U. 1995, Nr. 18, S. 554).

Träger der gesetzlichen Schülerunfallversicherung ist die Unfallkasse Baden-Württemberg.

Der Leistungsanspruch gegenüber dem Unfallversicherungsträger (§§ 104, 105 SGB VII) schließt gleichzeitig alle anderen Ansprüche auf Ersatz des entstandenen Körperschadens aus. Dies bedeutet, dass der/die verletzte Schüler/-in keine Ansprüche gegenüber Mitschülern/-innen, Lehrkräften, Schulleitungen, Schulträgern oder Schulhoheitsträgern geltend machen kann (Ausnahme: der Schädiger handelt vorsätzlich). Ausgeschlossen wird damit auch der Amtshaftungsanspruch nach § 839 Abs. 1 BGB und der Anspruch auf Schmerzensgeld nach § 847 Abs. 1 BGB gegenüber Lehrerinnen und Lehrern. Man spricht in diesem Zusammenhang vom so genannten Haftungs-

privileg (Haftungsfreistellung).

Von diesem Haftungsprivileg unangetastet bleibt jedoch das Recht des Unfallversicherungsträgers und des Dienstherrn, den Ersatz seiner geleisteten Aufwendungen dann zu verlangen (Regressanspruch), wenn der/die Lehrer/-in vorsätzlich oder grob fahrlässig seine Pflichten gegenüber dem Kind vernachlässigt hat.

Unfallsituation im Schulschwimmunterricht

Im Jahre 2004 ereigneten sich an baden-württembergischen Schulen 44% aller Schülerunfälle im Schulsportunterricht. Der Anteil von Unfällen in Schwimmbädern betrug insgesamt 5%. Eindeutig dem Schulschwimmunterricht zuzuordnen waren 2.028 Unfälle (2,4% aller Schulsportunfälle). Die restlichen Unfälle waren auf wassersportlichen Aktivitäten z.B. bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen zurückzuführen.

68% der Unfälle beim regulären Schulschwimmunterricht ereigneten sich im Wasser bzw. im Schwimmbecken, 32% der Unfälle passierten am Beckenrand, im Umkleideraum oder unter der Dusche.

Im langfristigen Jahresmittel sind ein bis zwei tödliche Ertrinkungsunfälle zu beklagen. Gegenüber den anderen Schulsportunfällen fällt bei Schwimmunfällen der verhältnismäßig hohe Anteil an Kopf- und Zahnverletzungen sowie Schnitt- und Platzwunden auf, die eine stationäre Behandlung oder Beobachtung erforderlich machen.

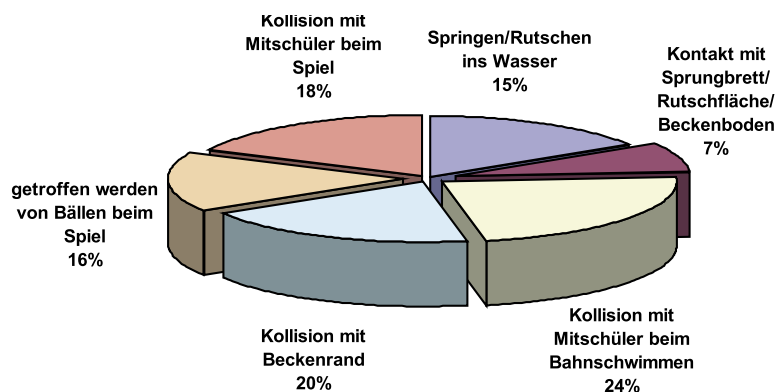
62% der Schwimmunfälle im Wasser ereignen sich durch Kollisionen, entweder mit anderen Sporttreibenden oder mit dem Schwimmbeckenrand. Bei 16% der Unfälle wurden die Schülerinnen und Schüler von Bällen getroffen, weitere 15% waren den Tätigkeiten: Springen und Rutschen ins Wasser zuzuordnen (vgl. Diagramm).

Individuelle Auslösefaktoren wie fehlende Schwimmtechnik und Bewegungssicherheit, unzureichende organisatorische Regelungen oder verbotswidriges Verhalten (z.B. Rennen im Barfußbereich) waren die Hauptunfallursachen, gefolgt von baulichen Mängeln an den Einrichtungsteilen (z.B. rutschige Bodenbeläge und beschädigte Bodenfliesen).

Hauptunfallarten bei Unfällen am Beckenrand, in Umkleidekabinen oder Duschen waren mit 64% so genannte Stolper- und Sturzunfälle, wobei das Ausrutschen mit 43% die häufigste Unfallursache war.

Präventionsansätze/Schutzziele

1. sicherheitstechnische Voraussetzungen zur Vermeidung von Unfällen:
 - Verkehrswege sind freizuhalten. Wärmebänke, Wasserzapfstellen und dergleichen dürfen den freien Durchgang nicht behindern.
 - Wasseransammlungen außerhalb des Beckens sind zu vermeiden.
 - Fußböden müssen in einwandfreiem Zustand sein und rutschhemmende Eigenschaften aufweisen, auch beim Begehen mit unterschiedlichen Fußbekleidungen und barfuß.
 - Höhendifferenzen in Verkehrswegen müssen deutlich gekennzeichnet sein.



- Türen, die in beide Richtungen benutzt werden, sollen durchsichtig und aus bruchsicheren Werkstoffen sein. Durchsichtige Flächen an Türen und Wänden müssen deutlich gekennzeichnet sein.
- Bei Treppen im Barfußbereich mit mehr als zwei Stufen muss ein Handlauf vorhanden sein.
- Bei Absturzmöglichkeiten, z.B. Treppen mit freiliegenden Seiten ab 1 m Fallhöhe ist eine Absturzsicherung erforderlich.
- Flächen von Sitzstufen müssen rutschhemmend und ohne scharfe Kanten ausgeführt sein.
- An Beckenstirnseiten müssen durchlaufende Festhaltungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler vorhanden sein.
- Die Wassertiefe im Nichtschwimmerbecken sollte höchstens 1,35 m betragen.
- Die Wassertiefe vor Startsockeln muss mindestens 1,80 m betragen.
- die Wassertiefen müssen an allen Funktionsbereichen in unmittelbarer Nähe des Beckens deutlich erkennbar und dauerhaft angegeben werden.
- Beckenböden, mit Ausnahme der Böden im Schwimmer- und Springerbereich, müssen rutschhemmend ausgeführt sein.
- In Bädern, in denen Gruppenschwimmen mit Nichtschwimmern abgehalten wird, muss zwischen Schwimmer und Nichtschwimmer ein Trennseil auf der Wasseroberfläche angebracht werden können. Bei einem deutlichen Knick des Beckenbodens muss das Trennseil im Nichtschwimmerbereich 1 m vor dem Knick angebracht werden.
- An Schwimmer- und Springerbecken müssen mindestens zwei Rettungsstangen, abhängig von der Beckengröße zusätzlich Rettungsbälle oder -ringe mit mindestens 15 m langen Wurfleinen, vorhanden sein.
- Die Rettungsgeräte müssen in Beckennähe gut sichtbar und gut er-

reichbar angebracht sein. Bei 25 x 10 m Becken sind z.B. zwei Rettungsstangen und zusätzlich ein Rettungsball oder Rettungsring erforderlich.

- In Bädern müssen Erste-Hilfe-Räume eingerichtet und ein amtsberechtigter Fernsprechanschluss stets vorhanden sein. Die Räume müssen leicht erreichbar und gut zugänglich sein.
- Erste-Hilfe-Material muss vorhanden sein.

Sofern Lehrkräfte sicherheitstechnische Mängel erkennen, müssen sie diese an ihre Dienstvorgesetzten melden. Bei erkennbaren, schwerwiegenden sicherheitstechnischen Mängeln muss vom Schwimmbadbesuch abgesehen werden. In jedem Falle muss die Lehrkraft bemüht sein, die Schülerinnen und Schüler durch verhaltensgerechte und organisatorische Maßnahmen vor Unfällen zu bewahren.

2. organisatorische Voraussetzungen und Maßnahmen zur Vermeidung von Unfällen:

- Es muss gewährleistet werden, dass Schwimmunterricht von qualifizierten Lehrkräften erteilt wird, die die erforderliche Rettungsfähigkeit nachweisen können.
- Die Lehrkraft hat sich mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut zu machen. Hierzu gehört, sich über die Wassertiefe des Beckens (insbesondere bei Hubböden), die vorhandenen Flucht- und Rettungswege, die Erste-Hilfe- und Notruf-Einrichtungen sowie die Rettungshilfsmittel zu informieren.
- Die Lehrkraft hat sich vorab über gesundheitliche Beeinträchtigungen von Schülerinnen und Schülern zu erkundigen.
- Die Lehrkraft hat sich davon zu überzeugen, wer von den Schülerinnen und Schülern schwimmen kann.
- Nach Möglichkeit sollte Schwimmer- und Nichtschwimmerunterricht

in getrennten Gruppen erfolgen.

- Die Gruppengröße sollte überschaubar sein, ggf. ist eine zweite Aufsichtsperson heranzuziehen (Hinweis: Die Gruppenbildung orientiert sich an der durchschnittlichen Klassenstärke).
- Die Absprache mit dem Bademeister über die Anzahl der Bahnen und deren Abgrenzung vom öffentlichen Badebetrieb durch eine Schwimmleine muss frühzeitig erfolgen.
- Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Baderegeln vertraut zu machen.
- Schmuck und Uhren sind vor dem Schwimmunterricht abzulegen.

3. Verhaltensregeln zur Vermeidung von Unfällen:

- Schülerinnen und Schüler dürfen sich nicht unbeaufsichtigt im Schwimmbecken aufhalten.
- Der Standort der Lehrkraft ist so zu wählen, dass sie während des Unterrichts alle Schülerinnen und Schüler beobachten kann.
- Wegen der Rutschgefahr ist das Rennen auf nassem und rutschigem Boden im Schwimmbad verboten.
- Sofern Schülerinnen und Schüler den Beckenbereich verlassen (z.B. beim Gang auf die Toilette) melden sie sich ab.
- Beim Schwimmen in Bahnen ist zwischen den Schülern ein ausreichender Sicherheitsabstand einzuhalten.
- Die Wassertiefe unter dem Startblock muss mindestens 1,80 m betragen. Wassertiefen von 1,35 m oder weniger (z.B. im Lehrschwimmerbecken) reichen für Kopfsprünge nicht aus!
- Das seitliche Einspringen vom Beckenrand wird nicht gestattet. (vgl. hierzu auch: PALATINUSCH, Sport-Info des RP Karlsruhe, Heft 1/1999)